

Zeitschrift:	Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber:	Auslandschweizer-Organisation
Band:	40 (2013)
Heft:	6
Artikel:	Friedrich Glauser sah die Fremde, in der er das halbe Leben zubrachte, auf beklemmende Weise "von unten"
Autor:	Linsmayer, Charles
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-911117

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zwischen drinnen und draussen: Bücher und Literaten der Fünften Schweiz

Von Charles Linsmayer

Friedrich Glauser sah die Fremde, in der er das halbe Leben zubrachte, auf beklemmende Weise «von unten»

Der inzwischen legendäre Autor von «Wachtmeister Studer» oder «Matto regiert» hat 20 seiner 42 Lebensjahre im Ausland verbracht. Die erste und längste Phase sind 1896–1909 die Wiener Kinderjahre als Sohn des Schweizer Gymnasiallehrers Charles Glauser und dessen österreichischer Frau Theresia, geborene Scubitz. Die Mutter stirbt 1900, die neue Ehe des Vaters führt zu chaotischen Verhältnissen, und als dem Sohn die Relegation aus dem Gymnasium droht, wird er 1910 ins Landerziehungsheim Glarisegg TG verschickt. Die erste Schweizer Zeit dauert elf Jahre und umfasst den Rauswurf aus Glarisegg, die weitere Gymnasialzeit in Genf, die Matura und den Anfang eines Chemiestudiums in Zürich, die literarischen Anfänge bei den Dadaisten, den ruinösen Kontakt mit Morphium, die Entmündigung (1918) und eine endlose Folge von Sucht und Entzug in Witzwil, Münsingen und im Zürcher Burghölzli. 1921 sucht er das Weite und geht in Mannheim, wo inzwischen sein Vater lebt, in die Fremdenlegion.

Legionär, Casserolier und Grubenkumpel

Vier Jahre dauert der zweite, mörderische Auslandsaufenthalt, der ihn zunächst als Legionär in Sidi Bel-Abbès, Sebdou, Oran und nach jenem Gourrama führt, das 1929 dem Legionsroman den Titel geben wird. 1923 als herzkrank ausgemustert, arbeitet er in Paris als Casserolier, dann als Kohlekumpel in Charleroi, nimmt wieder Morphium und landet im Irrenhaus von Tournai, von wo es 1925 per Schub «heimgeht» in die Obhut der Klinik Münsingen. Sieben Jahre dauert es von da an, ehe es ihm erneut gelingt, nach Frankreich zu entkommen. Dann wird er Insasse des Zuchthauses Witzwil, aber seine Erzählungen erscheinen nun im «Bund», und bald arbeitet er in Liesital, Basel und Winterthur als Gärtnergehilfe, liebt die Tänzerin Trix Gutekunst, vollendet «Gourrama» und erwirbt in Oeschberg ein Gärtnerdiplom – alles immer wieder unterbrochen durch Drogen-Rückfälle und Entziehungskuren.

Journalist und Bauer in Frankreich

1932 endlich schafft er es, mit Trix nach Paris auszureisen, um da als Korrespon-

dent zu arbeiten. Aber das Geld reicht nirgends hin, und so pumpt er in Mannheim den Vater an, der kein Erbarmen kennt und ihn erneut nach Münsingen verfrachten lässt. Erst 1936, als er «Wachtmeister Studer» beendet hat, viele Monate in der Klinik Waldau zubrachte und von einem neuen Vormund endlich als zuverlässig eingestuft wurde, gelingt ihm erneut die Ausreise: nach Angles bei Chartres, begleitet von der Krankenschwester Berthe Bendel, mit der er ein Bauerngütchen bewirtschaftet. Obwohl es da im Winter kaum auszuhalten ist, schreibt er einige seiner besten Erzählungen. Im Februar 1937 geht es weiter nach La Bernerie in der Bretagne, wo er an «Der Chinese» arbeitet und bis Dezember 1937 bleibt. Dann will er nach Tunis auswandern, bleibt aber in Marseille hängen und zieht ins Fischerdorfchen Collioure. Anfang 1938 kommt er völlig erschöpft nach Basel und geht zum Entzug in die Klinik Friedmatt.

Nervi, Italien, 8. 12. 1938

Aber er will auch jetzt nicht in der Schweiz bleiben und findet im April eine Unterkunft in Nervi bei Genua, wo er an einem Schweizer Roman für die Landi 39 arbeitet. Weil er Berthe heiraten will, lässt er alle notwendigen Papiere kommen. Am 6. Dezember 1938

soll die Hochzeit sein. Am Vorabend aber bricht Glauser beim Nachessen bewusstlos zusammen und stirbt in der Nacht auf den 8. Dezember. Kremiert wird er in Nervi, aber in fremder Erde ruhen soll er nicht. Die Asche wird nach Zürich überführt, wo im Friedhof Manegg eine trostlose Abdankung mit Schriftstellervereins-Präsident Felix Moeschl stattfindet.

Drei Wochen vor dem Tod, am 18. November 1938, hat Glauser dem Schauspieler Heinrich Gretler geschrieben: «Ich möchte nicht hoch hinaus, sondern in den Niederungen weiter vegetieren und so unauffällig als möglich auf dieser ziemlich schmutzigen Erde herumstrolchen. Und interessant hab ich es immer gefunden zu sehen, wie ein Land von unten aussieht. So hab ich immer gelebt und so gedenk ich weiter zu leben.»

CHARLES LINSMAYER ist Literaturwissenschaftler und Journalist in Zürich



Zitat

«Weisst Du, wenn mein Fall einmal klar liegt, möchte ich ein halbes Jahr arbeiten und sparen. Du auch. Und dann geben wir nach Paris zusammen. Dies ist meine Hoffnung. Nur der Schweiz den Rücken kehren. Pfui Teufel, das Land!» (An Liso Ruckteschell, 20. August 1920, im «Tagebuch aus dem Irrenhaus» in «Morphium», Arche-Verlag, Zürich 1980)

BIBLIOGRAFIE: Deutsch sind Glausers Werke im Limmat-Verlag und bei Arche greifbar. Übersetzungen sind nachgewiesen bei <http://opac.admin.ch>